

Akkumulation als Stilphänomen in Lord Byrons epischem Gedicht "Don Juan": eine computerunterstützte Textanalyse

Rommel, Thomas

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Rommel, T. (1993). Akkumulation als Stilphänomen in Lord Byrons epischem Gedicht "Don Juan": eine computerunterstützte Textanalyse. *Historical Social Research*, 18(3), 131-137. <https://doi.org/10.12759/hsr.18.1993.3.131-137>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more Information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

Akkumulation als Stilphänomen in Lord Byrons epischem Gedicht »Don Juan«. Eine computerunterstützte Textanalyse.

Thomas Rommel (Tübingen)*

Fragestellung

Das Stilphänomen der Akkumulation soll am Beispiel des Gedichts *Don Juan* von Lord Byron identifiziert, lokalisiert und anschließend klassifiziert werden. Durch die computerunterstützte Aufbereitung des Textes sollen Aussagen über Form, Art, Auftreten, Häufigkeit und Wirkung dieses rhetorischen Mittels gemacht werden.

Der Text wird nach literaturwissenschaftlichen Kriterien analysiert und interpretiert, wobei durch eine umfassende Untersuchung der verwendeten Stilmittel die Wirkung des Gedichts auf den Leser transparent zu machen ist. Dafür wird *Don Juan* mit Hilfe des Computers für die literaturwissenschaftliche Analyse und Textinterpretation so aufbereitet, daß unterschiedliche Fragestellungen durch die genaue Untersuchung der jeweils relevanten Textpassagen erschöpfend beantwortet werden können. Besonders quantitativ aufwendige Analysen können so systematisiert und übersichtlich gestaltet werden. Damit sind einzelne Schritte der Beispielfindung sowie das Interpretationsergebnis nachvollziehbar und überprüfbar. Neben der Verwendung spezieller TUSTEP-Kommandos liegt das Hauptaugenmerk dabei auf den Einsatzmöglichkeiten weit verbreiteter und überall zugänglicher Standardsoftware, in diesem Fall WordPerfect 5.1 in der DOS-Version.

Der Begriff der Akkumulation in der Literaturwissenschaft

Der Begriff der Akkumulation, von lat. *accumulatio* = Anhäufung, ist der terminus technicus der Literaturwissenschaft für Wörthäufungen, also auffällig dicht beieinander stehende Wörter einer Liste oder Reihe, die meist einen gemeinsamen Nenner haben: Entweder sind sie syntaktisch-grammatikalisch von gleicher oder ähnlicher Form oder sie sind vom semantischen Gehalt her bedeutungsgleich oder sie deuten alle auf einen gemeinsamen Bezugspunkt. Die Akkumulation kann verschiedene syntaktische Formen annehmen: Sie tritt auf als asyndetische und polysyndetische Reihung. Ein Asyndeton ist z. B. *veni, vidi, vici*. Beim Polysyndeton kommt eine Konjunktion hinzu, und oft entfällt dadurch das Komma: *und wiegen und tanzen und singen dich ein*.

* Protokoll des 56. Kolloquiums über die Anwendung der EDV in den Geisteswissenschaften 21. November 1992

Akkumulation in Lord Byrons Don Juan

Der subjektive Leseindruck des Gedichts vermittelt das Bild eines von Reihungsphänomenen dicht durchsetzten Textes, wobei die meisten Akkumulationen syntaktisch parallel arrangiert sind und bestimmte Themenfelder meist weitläufig etablieren. Dabei handelt es sich in der Regel um deutlich hervortretende Listen und Aufzählungen, die entweder durch Konjunktionen oder Interpunktion oder durch Kombinationen von beidem markiert sind. Sie umfassen mindestens drei Einzelelemente (z. B. *Don Juan liebt Wein, Weib und Gesang*). Die Untersuchung schließt Begriffspaarungen mit nur zwei Begriffen (*Sie war blond und schön*) aus.

Diese mehrgliedrigen Akkumulationen durchziehen das Gedicht *Don Juan* vom Anfang bis zum Ende, wobei thematische Schwerpunkte nicht auf Anhieb feststellbar sind.

Lord Byron veröffentlichte die ersten zwei Cantos seines Gedichts *Don Juan* im Jahr 1819. Nach dem enormen Erfolg dieser ersten 440 Strophen setzte er die Arbeit an seiner *epic satire* bis zu seinem Tode 1824 fort und veröffentlichte 16 abgeschlossene sogenannte Cantos, der 17. blieb mit 14 Strophen unvollendet. *Don Juan* ist ein episches Gedicht von ca. 130.000 Wörtern, das entspricht 500 Druckseiten, verteilt auf 17 unterschiedlich lange Cantos. Die Cantos sind etwa vergleichbar mit Kapiteln und stellen inhaltlich abgeschlossene Episoden dar, meist mit Einleitung und Schluß. Die Cantos haben jeweils zwischen 80 und 200 Strophen, so daß sich der Gesamttext aus insgesamt fast 2.000 Strophen zusammensetzt.

Die einzelnen Strophen des Haupttextes sind gleichförmig aufgebaut und bestehen aus jeweils acht Zeilen, wobei das metrische Muster und besonders das Reimschema die Stanzen als Ottaverime Strophenform zu erkennen geben. Das Reimschema lautet »ab ab ab cc«; die Zäsur nach der 6. Zeile betont das schließende Reimpaar besonders stark. Nicht nur formal, sondern auch inhaltlich ergibt sich so eine spezifische Struktur der jeweiligen Strophe, angelegt in der äußeren Form: In den ersten zwei Zeilen wird das Thema etabliert, dann folgt eine Darstellung bzw. die Ausbreitung alternativer Möglichkeiten, und in den schließenden zwei Zeilen sieben und acht erfolgt dann meist epigrammhaft die Rückwendung auf das Anfangsthema. Metrisch sind die Verse als jambische Pentameter gestaltet.

Eine typische Passage aus dem Gedicht: *Don Juan* kommt als Fremder nach England, und der Erzähler etabliert die Atmosphäre:

<C 11; S 74>

- 1 Our hero, as a hero, <252#1-2/6> young and
handsome,
Noble, rich, celebrated, and a stranger, </>
Like other slaves of course must pay his ransom

- Before he can escape from so much danger
5 As will environ a conspicuous man. Some
Talk about <253#6-7/5> poetry and »rack and
manger«
And ugliness, disease, </> as toil and trouble -
I wish they knew the life of a young noble.
- <C 11; S 75>
They are young, but know not youth (it is
anticipated),
10 Handsome but wasted, rich without a sou.
Their vigour in a thousand arms is dissipated.
Their cash comes from, their wealth goes to a Jew.
Both senates see their nightly votes participated
Between the tyrant's and the tribunes' crew.
15 And having <254#7/5> voted, dined, drank,
gamed, and whored, </>
The family vault receives another lord.

Methodischer Zugriff

Ziel der Untersuchung ist es, Methoden des computerunterstützten Filterns zu finden, die asyndetischen und polysyndetischen Reihungen zu markieren und mit dem entsprechenden Kontext auszusortieren, damit sie später interpretiert werden können.

Dabei soll nicht nach gleichförmigen Kriterien innerhalb der einzelnen Akkumulationselemente gesucht werden, sondern die Suche wird auf Interpunktion oder Konjunktion in Verbindung mit einem vordefinierten Wortabstand konzentriert. Am Beispiel bedeutet das: Wird nach Wörtern gesucht, die unmittelbar aufeinander folgen und ein gleiches Präfix oder Suffix mitführen (z. B. *ed als Kennung des *past tense* in Z. 15), so entgehen dieser Art des Suchens alle jene Reihungsphänomene, die kein gemeinsames Merkmal auf der Oberfläche mit sich führen wie z. B. die Aufzählung von Adjektiven in Zeile 1 und 2.

Gesucht wird folglich nach gehäuftem Auftreten von Komma, Konjunktion sowie einer möglichen Kombination von beidem, wobei ein bestimmter Wortabstand mitzuberücksichtigen ist. An schematisierten Beispielen der möglichen Akkumulationsphänomene wird deutlich, nach welchen speziellen Erscheinungsformen gesucht wird. Allgemein formuliert ist die Suchanforderung für das Asyndeton so zu stellen: Finde im Gedicht *Don Juan* alle jene Textteile, die in einem auf Länge definierten Bereich eine auffällige Häufung von Kommata und/oder Konjunktionen im Verhältnis zur Wortzahl aufweisen.

Dieses Suchkriterium ist mit mindestens einer Bedingung zu formulieren: Erst wenn eine Reihe von drei unmittelbar aufeinanderfolgenden beliebigen

Wörtern durch zwei Kommata, die das zentral positionierte Wort eingrenzen, unterbrochen ist, soll die Fundstellen als potentielle Akkumulation markiert und mit Positionsangabe (Canto/Strophe) und mehrzeiligem Kontext aussortiert werden.

Theoretisch stellen sich die Suchmuster für typische asyndetische und polysyndetische Reihungen folgendermaßen dar:

Asyndeton:

- 1 XXX , XXX , XXX
- Medals, ranks, ribbons, lace, embroidery, scarlet / Are things immortal to immortal man
- 2 xxx XXX , xxx XXX , xxx XXX
- The time, the clime, the spot, where I so oft
- 3 XXX XXX , XXX XXX , XXX XXX
- True knights, chaste dames, huge giants, kings despotic

Polysyndeton:

- 4 XXX and XXX and XXX
- she had recourse to nods and signs / And smiles and sparkles of the speaking eye
- 5 XXX , XXX and XXX
- White, cold and pure, as looks a frozen rill
- 6 XXX and XXX , XXX and XXX
- With joy and sorrow, hope and fear

Markier- und Codierverfahren

In den Text sind als Positionskennzeichen der Strophenanfänge bereits Cocoa- bzw. SGML-Referenzen eingefügt: in Spitzklammern gesetzte Informationen über Canto-Strophenanfang <C 1; S 34>. Die uniforme Markierung hat den Vorteil, daß TUSTEP z. B. auf Absätze zurückgreifen kann; es wird über den Parameter AA (Anfang einer Texteinheit) so jede Strophe als eigenständiger Absatz definiert, damit auch zeilenübergreifende Akkumulationen erfaßt werden. Vor jeder Strophe steht »<C » , und diese Information genügt als eindeutige Kennzeichnung für TUSTEP.

Das Sortierverfahren umfaßt mehrere Durchgänge, deren Ergebnisse jeweils in unterschiedliche Dateien geschrieben werden. Diese Ergebnis- oder Funddateien *Akkul*, *Akku2*, *Akku3* etc. werden anschließend manuell überarbeitet, wobei die jeweils vom Computer als potentielle Akkumulation erkannte Worthäufung der besseren Übersichtlichkeit halber markiert ist. Wenn die Fundstelle individuell überprüft und als gültige Akkumulation bestätigt wurde, kann im Gesamttext *Don Juan* mit dem Einfügen der Codierungen begonnen werden.

Vor der entsprechenden Fundstelle, also vor dem ersten Element des Clusters, wird halbautomatisch eine Referenz <252#1-2/6> eingefügt: Halbautomatisch bedeutet, daß im Editor über ein Makro ein Basiscode (Spitzklammer auf, individuelle Clusternummer, #, Schrägstrich, Spitzklammer zu) erzeugt wird, das abhängig von der Fundstelle der Akkumulation zu positionieren und anschließend manuell zu ergänzen ist. Dazu wird die entsprechende Strophe am Bildschirm angezeigt, und der Benutzer ruft ein Editormakro auf, das den Basiscode an der aktuellen Cursorposition in die Strophe einfügt. Automatisch nicht feststellbare Informationen wie etwa Ausdehnung der Akkumulation und Anzahl der einzelnen Glieder werden dann manuell über den bereits richtig positionierten Cursor in die Referenz eingefügt. Anschließend wird hinter das letzte Element der Akkumulation die Endekennung </> eingesetzt.

Durch die feststehende Reihenfolge der Informationsfelder in der Codierung ist es möglich, die einzelnen Elemente in einem weiteren Durchlauf automatisch zu extrahieren, um z. B. daraus dann Wortlisten zu erstellen, Häufigkeiten festzustellen oder die Begriffe thematisch zu sortieren.

Verteilung der Akkumulation

Durch den Einsatz unterschiedlicher KOPIERE-Durchläufe mit jeweils leicht veränderten Parametern konnten im gesamten Text des *Don Juan* insgesamt 566 unterschiedliche Akkumulationsphänomene isoliert werden, also im Schnitt pro (Druck-) Seite mindestens eine Akkumulation. Die formale Analyse der Clusterverteilung im Gesamttext bzw. in den einzelnen Cantos, ihre individuelle Länge, was die Anzahl der Einzelelemente betrifft, die genaue Position innerhalb der Strophe sowie die Auflistung des gesamten in den Reihen verwendeten Vokabulars und dessen spezifische Verteilung konnten von diesem Moment an automatisch ausgelesen werden.

Durch die Kennung der spezifischen Position der Akkumulation in der jeweiligen Strophe (die Codierung enthält nach dem Nummernzeichen eine Angabe über die Zeilennummer des Fundortes) können jetzt leicht Zahlenwerte für Clusterhäufigkeit ermittelt und auf das Schema der achtzeiligen Ottaverime-Strophe übertragen werden. Das Verarbeiten von Zahlenwerten aus einem Text ist eine besondere Spezialität des KOPIERE-Kommandos in TUSTEP, da mit dem Parameter LIV und den anschließbaren Rechenoperationen über den Parameter RR sehr komfortabel Zahlen aus dem Text ausgelesen werden können, mit denen dann - im gleichen Arbeitsgang - beliebige Berechnungen angestellt werden können.

Zahlen können auch mit WordPerfect erfaßt und verarbeitet werden; allerdings muß dazu der Cursor jeweils genau positioniert werden, um die Zahl über eine Blockfunktion in eine Variable einzulesen, deren Wert erst nach dieser zeitraubenden Überführung für Rechnungen eingesetzt werden kann.

Die Einbindung von Zahlenwerten bietet sich an dieser Stelle an, da durch den besonderen Aufbau der Strophe der Verdacht naheliegt, daß sich Akku-

mulationen in den letzten beiden Zeilen der 8-zeiligen Strophe, also dem schließenden Couplet, mit größerer Häufigkeit finden. Der Leser hat zudem den Eindruck, daß dazu am Strophenanfang zur Etablierung des Strophenthemas verstärkt Akkumulationen zu finden sind. Beide subjektiven Beobachtungen harmonisieren mit den traditionellen Vorstellungen vom typischen Aufbau einer Ottaverima-Strophe und scheinen sich bei der Lektüre des *Don Juan* bestätigt zu finden. Aus der Datenauswertung wird deutlich, daß sich die Verteilung tatsächlich mit der Beobachtung während der Lektüre deckt und auch mit traditionellen Konzepten des Strophenbauplans der Ottaverime übereinstimmt.

Die Implikationen für eine Interpretation der Funktion der Akkumulation sowie der thematischen Einordnung der einzelnen Glieder sind weitreichend: Wenn Häufungen geballt an funktional zentralen Positionen im Textcorpus auftreten, scheint es sich bei diesem Stilphänomen um mehr als nur sprachliches Füllmaterial zu handeln. Den an den argumentativen Angelpunkten der Strophen positionierten Clustern kommt eine besondere Bedeutung zu, z. B. bei der Etablierung neuer semantischer Felder. Aus diesem Grund ist die Untersuchung des in den Reihungen verwendeten Vokabulars sowie des jeweiligen thematischen Bezugspunktes von entscheidender Bedeutung für das Verständnis des Gedichts. Man kann dann davon ausgehen, daß sich innerhalb der Akkumulationen ein großer Anteil der Begrifflichkeit findet, die die Assoziationen des Lesers steuert und somit die Wirkungsabsicht des Textes *in nuce* verdeutlicht. Das systematische Auszählen der spezifischen Position der Akkumulation deutet hier schon an, daß in der Analyse und Interpretation des Stilphänomens Akkumulation in *Don Juan* möglicherweise ein Zugang zum Verständnis des Gesamttextes angelegt ist.

Untersuchung der Einzelemente

Eine erst quantifizierende und dann qualifizierende Untersuchung der Einzelemente aus den Akkumulationen kann jetzt einsetzen. Um diese aus dem Gesamttext des *Don Juan* zu extrahieren, werden alle Wörter, die zwischen einem einleitenden Nummernzeichen und der Cluster-Endecodierung <J> stehen, in eine Datei kopiert und anschließend nach absteigender Häufigkeit aufgelistet. Diese Untersuchungen wurden parallel in WordPerfect und TUSTEP durchgeführt. Fazit eines Vergleiches: WordPerfect arbeitet schnell, wenn man eine Bürofunktion umdefinieren kann, aber vergleichsweise umständlich und langsam bei problemorientierten Makros. TUSTEP dagegen arbeitet sehr schnell, ist sehr kurz, präzise und übersichtlich über Parameter zu programmieren und bietet bei weitem den besten problemorientierten Zugriff.

Ziel dieser Untersuchungen ist das Erstellen einer detaillierten Auflistung aller Wörter, die in den Clustern enthalten sind. Diese Wortliste präsentiert alle in den Akkumulationen gefundenen Wörter, also auch Artikel, Pronomina und Konjunktionen. Bei einer Gesamtzahl von über 3.500 Wörtern in dieser Liste entfallen so auf jede Häufung im Schnitt gut sechs Wörter.

Während für eine Stilanalyse in der Regel die Untersuchung der *hapax legomena* interessant ist, zeigt sich bei der Auflistung der Cluster-Elemente deutlich, welcherart die zentralen Kernbegriffe im *Don Juan* sind. Tatsächlich finden sich ein Großteil abstrakter Nomina mit hohen Häufigkeitswerten wie *love, war, time, pride, fame, glory, virtue, ambition* und *wealth*, gefolgt von Adjektiven, die sich auf den Helden *Don Juan* oder eine seiner Partnerinnen beziehen: *young, bright, soft, fair, rich, beautiful* und *handsome*. In dieser Aufstellung, die lediglich Häufigkeiten listet, erscheinen nicht thematisch zusammengegrupperte Begriffe wie lange Listen weiblicher Kleidungsstücke, die weiter unten auf der Tabelle verstreut in den *hapax legomena* zu finden sind. Zumindest aus den Häufigkeiten der Einzelelemente kann auf einen kohärenten, wenn nicht stereotypen Darstellungsmodus in den Akkumulationen geschlossen werden, der sich erst bei der Untersuchung der jeweiligen Bezugswörter erschließt. Mit Bezugswort ist jener Begriff gemeint, der sich als Thema zur Akkumulation etablieren läßt: die Person, Institution oder Sache, auf die sich die Einzelglieder der Wortreihen beziehen. Die Verbindung zwischen Häufung und jeweiligem Thema muß unter individueller Berücksichtigung des Kontextes geschehen und läßt sich nicht automatisieren.

Der Held des Gedichts, der junge *Don Juan*, ist mit 69 allein auf ihn bezogenen Akkumulationen am häufigsten als thematischer Bezugspunkt vertreten und macht exemplarisch deutlich, daß das Phänomen der Akkumulation im *Don Juan* mit einer Vielzahl personal ausgerichteter Akkumulationen ein primär zur Personencharakterisierung eingesetztes Stilmittel ist. Im Rückgriff auf die vorher extrahierte Datei der verwendeten Einzelelemente läßt sich ein nach Inhaltskriterien strukturierter Katalog entwerfen, der die jeweils verwendeten Begriffe der Akkumulationen thematisch gruppiert und untersucht, welche Werte, Qualitäten oder Eigenschaften quantitativ dominieren:

Auf die genauere Untersuchung und Interpretation dieser Gedichtpassagen für das Textganze soll hier nicht weiter eingegangen werden, da der computerunterstützte Aspekt der Untersuchung im Vordergrund steht. Der Computer mit TUSTEP und WordPerfect dient bis hierher der vollständigen Erfassung und Aufbereitung des Gedichts. Die literaturwissenschaftliche Interpretation setzt danach ein, wenn das Datenmaterial vollständig nach vordefinierten Kriterien durchsucht ist. Anschließend an das computerunterstützte Identifizieren, Lokalisieren und Extrahieren kommt die statistische Umsetzung bzw. die graphische Aufbereitung der isolierten Phänomene. Auch dieser Aspekt der Arbeit wird größtenteils durch den Computer ausgeführt. Die auf die so präparierten, isolierten Einzelphänomene aufbauende literaturwissenschaftliche Analyse und anschließende Interpretation greift dann nicht mehr auf den Computer zur Ergebnisfindung zurück, sondern findet im Rahmen der traditionellen theoriegebundenen Textinterpretation statt. Das Ziel ist nicht die vielgefürchtete maschinell erstellte, computerisierte Gedichtinterpretation, sondern die computerunterstützte Textanalyse.